
Persistenter Identifier: 1003016456_24
Titel: Evangelisches Schulblatt und deutsche Schulzeitung - 24.1880
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016456_24/1/

samkeit angedeihen zu lassen. Eine Prüfung in dieser Beziehung ist auf Anregung der bekannten Debatte des vorigen Winters durch meinen Herrn Amtsvorgänger eingeleitet worden. Die Berichte liegen jetzt sämtlich vor von Seiten der Bezirksregierungen, und da muß ich allerdings sagen, es ergiebt sich aus diesen Berichten, daß die Zahl der zur Kenntnis der vorgesetzten Behörde kommenden disziplinarischen und Straffälle innerhalb des Volksschullehrerstandes doch größer ist, als selbst bei Anlegung eines nachsichtigen Maßstabes es der Fall sein dürfte.

Unter den gerichtlichen Straffällen namentlich befindet sich doch eine leider nicht unerhebliche Zahl von solchen, die auf eine sehr tiefe sittliche und moralische Versunkenheit einzelner Individuen den Schluß zu ziehen uns nötigen.

M. H., Sie werden nun fragen, worin liegen denn die Wurzeln dieser immerhin für unser öffentliches Leben nicht unbedenklichen Erscheinung? und da möchte ich zunächst das betonen, worin ich finde, daß sie nicht liegen, weil es ja neulich schon hier im Hause angedeutet ist. M. H., wenn in unserm Lehrerstande an einzelnen Stellen die sittlichen Grundlagen zu wanken scheinen, so behaupte ich hier mit vollster Bestimmtheit, daß der Grund dafür in unserm Seminarbildungswesen jedenfalls nicht zu suchen ist. Ich kenne das preuß. Seminarwesen zwar nicht als Techniker, aber ich kenne es doch in sehr vielen seiner einzelnen Institute aus langjähriger einzelner Erfahrung und kann doch sagen, daß unser Seminarwesen beider Konfessionen, wie es heute gestaltet ist, und wie es auch unter der Amtsführung meines Herrn Amtsvorgängers sich entwickelt hat, die völlige Garantie für eine sittlich religiöse Ausbildung der künftigen Volksschullehrer bietet. Ich möchte wirklich bitten, m. H., sich mit Vorurteilen, die in dieser Beziehung gerade in dem jetzigen Kampfe der verschiedenen konfessionellen Richtungen sehr leicht entstehen, nicht befassen zu wollen. Wir müssen doch den Thatfachen ins Auge sehen, und da sage ich, bevor mir nicht aus dem ganzen System unserer Seminare — aber in concreto, m. H., nicht bloß in allgemeinen Redewendungen — nachgewiesen ist, daß für die sittlich religiöse Ausbildung der Zöglinge die Garantien nicht gegeben sind, so lange glaube ich es nicht und bestreite es.

Aber wenn nun die Thatfache zugegeben ist, daß die Haltung des Volksschullehrerstandes manches zu wünschen übrig läßt, so muß man natürlich nach den Quellen dieser Erscheinung suchen. Denn nur wenn man die Quellen findet und aufdeckt, kann man sich klar darüber werden, was etwa zu geschehen hat von generellen Maßregeln, um der Thatfache selbst entgegenzutreten.

Ich habe also, m. H., das können Sie mir wirklich ohne besondere Versicherung glauben, sehr viel in den letzten Monaten darüber nachgedacht, worin es denn zu finden sei, daß wir es zu beklagen haben, daß die sittliche Haltung der Lehrer in manchen Beziehungen zu wünschen übrig läßt, und da glaube ich, ist als Grund folgendes zu bezeichnen. Von allen öffentlichen Institutionen, m. H., steht die Volksschule dem praktischen Leben und den Bedingungen, von denen